

# Mitten im Nirgendwo

Die **Pfadfinder** des Kantons Freiburg haben sich für zwei Wochen in den Greyerzer Wald zurückgezogen. Dort kochen sie mit lokalen Produkten und führen ein umweltbewusstes Leben mit viel Spass und wenig Komfort.

KERSTIN FASEL

Acht Hektaren Land inmitten eines Waldes im Greyerzbezirk – fernab von Stress, kostenlosem WLAN, Autolärm und unbegrenztem Warmwasser – haben sich die Pfadis ausgesucht, um ihr kleines Reich zu erschaffen und das 100-jährige Bestehen der Freiburger Pfadi zu feiern. Die Anreise mit dem Auto ist generell verboten. Wer es doch wagen sollte, fährt besser keinen tiefergelegten Wagen: Der Weg führt über Stock und grosse Steine. Das Lager, in dem sich alle Pfadfinder-Gruppen des Kantons versammelt haben, mutet an wie ein mittelalterliches Dorf. Zeltlager, Steinöfen, ein zweistöckiges Fort aus Holz, dazwischen selbst gebastelte Kräutertöpfchen, welche die Küche mit frischen Gewürzen versorgen. All dies ist von den Pfadis selbst konstruiert worden – sogar einen Ping-Pong-Tisch inklusive klobiger Schläger haben sie aus Holz zusammengebastelt. Laut Gregory Bonvin, dem PR-Verantwortlichen des kantonalen Pfadilagers «Calaka», ist dies eines der wichtigsten Credos der Pfadfinder: «Zehn Tage haben wir für den Aufbau gebraucht. Grosse Elemente wie die Bühne haben besonders viel Zeit beansprucht.»

## Nachhaltig und offen

Seit Montag sind die grösstere Pfadfinder in der Nähe von Broc einquartiert, gestern kamen die Wöllfinge, also die Kinder zwischen sieben und elf Jahren hinzu: Insgesamt nehmen 800 Pfadfinder aus 15 verschiedenen Pfadis am Lager teil. In erster Linie sind es französischsprachige Gruppen, aber auch sechs Deutschfreiburger Parteien sind dabei. Diese stammen aus der Stadt Freiburg, aus Düdingen und Murten. An diesem brennend heißen Donnerstagnachmittag machen sie einen Postenlauf: Herausforderungen wie eine Minute vollkommene Stille, ein Theater schreiben oder ein Ping-Pong-Turnier sind zu bewältigen. Je besser sie die Aufgabe lösen, umso mehr Punkte bekommen sie, die sie wiederum gegen Zutaten für das Kochduell am



Hier muss niemand dehydrieren: Für reichlich Wasser ist gesorgt, wenn auch nicht allzu kühles.

Bilder Alain Wicht

## Zum Thema Pfadi-Weg zum 100. Jubiläumsjahr

Ebenfalls im Rahmen des 100. Jubiläumsjahres schenken sich die Freiburger Pfadfinder einen Pfadi-Weg. Dieser startet in der Nähe von Broc, führt durch Wälder und Wiesen und ermöglicht jedem Interessierten, das Pfadfinderleben an verschiedenen Posten zu erkunden. Die Eröffnung des Pfades fand heute Morgen statt. kf



Abend eintauschen können. Beim Essen haben die Organisatoren auf einen ihrer Schwerpunkte geachtet: den Energieverbrauch. Ganz im Sinne der Slow-Food-Bewegung sagt Bonvin: «Wir verwenden nur Nahrungsmittel von lokalen Anbietern.» Bislang haben sie das Fleisch vom Metzger aus Grand Villars am Abend an der frischen Luft ge-

grillt. Das ist nun verboten: «Wir sind zwar nicht direkt im Wald. Doch schon nur aus Verantwortung für die Kinder müssen wir vorsichtig mit offenem Feuer umgehen.»

Die Pfadfinder sind alle braun gebrannt. Bei jeder Gelegenheit spritzen ihnen Lagerleiter mit dem Zerstäuber frisches Wasser ins Gesicht, füllen ihnen den Becher nach.

Die Jugendlichen haben sichtlich Freude. «Ich weiss, dass es Vorurteile gegen die Pfadi gibt. Spiessig und altbacken – doch es macht wirklich Spass», so Bonvin. Etwas gewöhnungsbedürftig für einige Pfadfinder ist die seltene Möglichkeit einer Dusche. Bonvin beschwichtigt: «Man hat jeden Tag die Möglichkeit, sich im See abzukühlen. Für die Nachhaltigkeit ist

es besser, nicht jeden Tag zwei Duschen zu nehmen.»

Für den PR-Verantwortlichen ist das Kantonallager in erster Linie eine Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen. Pfadis aus verschiedenen Regionen und Dörfern und verschiedener Sprache verbringen zusammen zwei Wochen in der Natur: «Die Pfadi ist für alle offen.»

## Blick in den Frigor



## Ein Jungpolitiker mit Appetit auf Vielfalt

**SOMMERSERIE** Wenn André Perler Lebensmittel einkaufen geht, dann landen regelmässig Brot, Milch, Muesli, Teigwaren, Früchte und Gemüse in seinem Einkaufskorb. Seit Mai ist der 24-Jährige Generalratspräsident der Gemeinde Wünnewil-Flamatt. Seinen Kühlschrank teilt der Geschichtsstudent derzeit mit drei WG-Mitbewohnerinnen. «Bei uns kommt nur selten Fleisch auf den Tisch», erzählt Perler. Das habe ökologische und ökonomische Gründe: «Eine Studenten-WG kann sich nicht täglich Fleisch leisten. Aber das fehlt mir auch nicht wahnsinnig.» Stehen Prüfungen an, gönnt sich Perler ab und an einen Schokoriegel und schwört darauf, viel zu trinken: «Am liebsten Wasser.» Ein spezielles Ernährungsritual hat sich der Jungpolitiker und aktive Fussballer an Matchtagen zu eigen gemacht: «Vor dem Spiel gibt es Nudeln und eine Banane. Und danach ein Bier.» Auch im WG-Kühlschrank stehe immer ein Bier griffbereit. «Dabei gönne ich mir häufig lokale Biere», erklärt Perler, «etwa jene der Freiburger Biermanufaktur oder As Jüsch't's.»

## Kein Freund von Fast Food

Zu seinen Lieblingsgerichten zählt der Wünnewiler, hausgemachte Fruchtekuchen sowie Salate im Sommer und traditionelle Kilbi-Gerichte und Suppen in der kälteren Jahreszeit. Aber auch asiatische Speisen, etwa ein indisches Curry, gehören zu seinen Lieblingsgerichten. «Das Wichtigste ist Abwechslung», sagt Perler, der gerne zusammen mit der Freundin oder mit Kollegen in der Küche steht. Mit dem Fast Food der grossen Ketten könne er hingegen gar nichts anfangen. «Das schmeckt alles gleich und ist so pampig. Wenn ich Lust auf einen Burger habe, dann auf einen richtigen Burger.»

Beim Einkaufen achte er auch auf Bioprodukte, sagt André Perler. «Noch wichtiger sind mir aber Lebensmittel, die aus der Region stammen. Lieber ein Nicht-Bio-Produkt aus der Schweiz als ein Bio-Produkt aus Spanien.» mz

Was haben Freiburgerinnen und Freiburger in ihrem Kühlschrank? Die FN werfen in einer losen Serie einen Blick in den Frigor prominenter Freiburger und fragen nach ihren Essgewohnheiten.



André Perler.

Bild mz

## Schattenspiele

von Charles Ellena



Allen Street, New York

## Büchslen muss sorgsam mit Wasser umgehen

Der Murtner Ortsteil Büchslen muss Wasser sparen. Es dürfen vorerst keine Rasen bewässert, keine Autos gewaschen und keine Schwimmbäder gefüllt werden.

**MURTEN** Der Ortsteil Büchslen in Murten bezieht sein Trinkwasser aus dem Netz des Trinkwasserverbands Bibera (TWB). Dieser Verbund wird durch Grundwasser aus Jeuss und mit einer Noteinspeisung von der Trinkwasserversorgung der Industriellen Betriebe Freiburg gespeist. Die seit Wochen anhaltende Trockenheit und der dadurch stark gestiegene Wasserverbrauch haben den Grundwasserspiegel in Jeuss auf ein sehr tiefes

Niveau sinken lassen. Die Noteinspeisung aus Freiburg liefert momentan ihre maximale Kapazität. Daher hat die IB Murten – sie betreut den Ortsteil Büchslen – die dortige Bevölkerung bereits in einer separaten Mitteilung aufgerufen, Wasser zu sparen. Dies teilte die IB Murten in einem Communiqué mit. Insbesondere dürfen in Büchslen vorerst keine Rasen bewässert, keine Autos gewaschen und keine Schwimmbäder gefüllt werden. Für alle andern Murtner Ortsteile sowie für Meyriez und Muntelier gebe es keine Einschränkungen. Die Trinkwasserversorgung sei weiterhin gewährleistet. Die IBM bezieht das Trinkwasser aus verschiedenen Quellen und aus dem Murtensee. emu